

CARSTEN MASCHMEYER

AXEL TÄUBERT

DI STARTUP GANG

**UNSER GRÖSSTES ABENTEUER -
VON DER IDEE ZUM ERFOLG**

EDEL
KIDS BOOKS



DAS BIN ICH!

Ich heiße: Cornelia
(wehe einer
nennt mich so!)

Spitzname: Nele

Mein Geburtstag
ist am: 1. Juli

So kannst du mich erreichen:
Gib mir deine Nummer, ich ruf zurück.

Das mache ich gern: Reiten, Lesen,
Schminken

Meine Lieblingsfarbe: Flieder (wie Lila
mit Deckweiß)

Mein Lieblingsessen: Paella (spanische
Reispfanne)

Das kann ich besonders gut: Ausschlafen

Ohne das kann ich nicht leben:
den Kajal meiner Mama

Das finde ich toll: Pferde

Das mag ich wirklich nicht: Angeber
(ihr wisst, wen ich meine)

Mein Traumberuf: Zahnärztin oder Superstar

Das tollste Buch: Harry Potter (natürlich
Band 3)

Der beste Song: I have nothing (Whitney
Houston)

Ich bin Fan von: Marie Wegener

Lieblingsserie: Bridgerton

Mein Lieblingsspruch:
99 Prozent der Jungs sind hübsch,
der Rest geht auf meine Schule.



DAS BIN ICH!

Ich heiße: Mehmet

Spitzname: Memo
(darf nur Mama sagen)

Mein Geburtstag
ist am: 28. August

So kannst du mich erreichen:
Komm einfach zum Bolzplatz

Das mache ich gern: Übersteiger

Meine Lieblingsfarbe: Türkis
(Wegen Man City)

Mein Lieblingsessen: Döner von Baba

Das kann ich besonders gut: Panna bei dir!

Ohne das kann ich nicht leben:
meinen Fußball

Das finde ich toll: İlkay Gündoğan

Das mag ich wirklich nicht: Doping

Mein Traumberuf: Fußballer, oder Papas
Dönerbude übernehmen

Das tollste Buch: 11 Freunde

Der beste Song: Blue Moon von Gold Band

Ich bin Fan von: Manchester City

Lieblingsserie: All or Nothing

Mein Lieblingsspruch:
Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!



DAS BIN ICH!

Ich heiße: Carl

Spitzname: kann ich
mir nicht leisten

Mein Geburtstag
ist am: 18. November

So kannst du mich erreichen:

youtube.com/carlower

Das mache ich gern: Computer spielen

Meine Lieblingsfarbe: Montana Black
(nicht der Streamer!)

Mein Lieblingsessen: Pizza Calzone

Das kann ich besonders gut: Scrolls of War

Ohne das kann ich nicht leben: mein Handy

Das finde ich toll:

Graffiti von DAIM & RayK

Das mag ich wirklich nicht: Regenwetter

Mein Traumberuf: Youtuber

Das tollste Buch: Die Millionärsformel

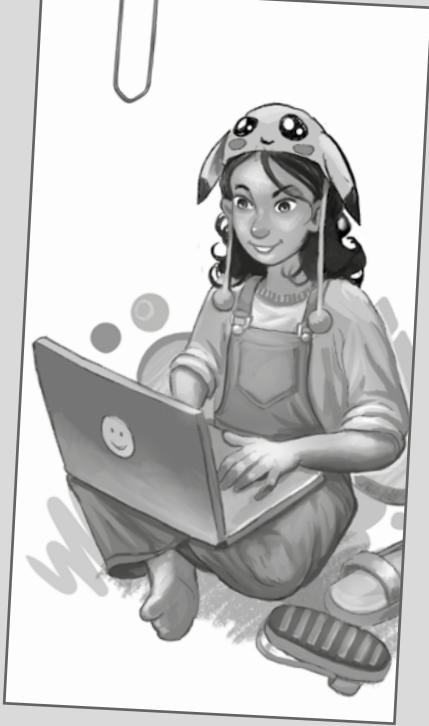
Der beste Song: Bilder im Kopf

Ich bin Fan von: Ungespielt, StandartSkill,
Paluten

Lieblingsserie: Cobra Kai - strike first!

Mein Lieblingsspruch:

Wenn luck zur Gewohnheit wird,
nennt man es skill!



DAS BIN ICH!

Ich heiße: *Aliyah*

Spitzname: *Latzhosen-Aliyah*
(ich weiß eh, dass ihr mich so nennt)

Mein Geburtstag
ist am: *10. April*

So kannst du mich erreichen:

Google einfach nach "superschlaw"!

Das mache ich gern: *Programmieren*

Meine Lieblingsfarbe: *Grün*

Mein Lieblingsessen: *Manakish*
(von meiner Mummy)

Das kann ich besonders gut: *Mathe*
(spicken kostet Schokolade!)

Ohne das kann ich nicht leben:

meinen Laptop (Chromebook – was sonst?)

Das finde ich toll: Python

(das ist eine Programmiersprache, du Dummy)

Das mag ich wirklich nicht: Krieg

Mein Traumberuf: Programmiererin bei Google

Das tollste Buch: Herr der Ringe

Der beste Song: Wardina von Saad Al Harbawi
(kennt ihr nicht, solltet ihr aber)

Ich bin Fan von: Star Trek (Star Wars
ist für Babys)

Lieblingsserie: Big Bang Theory

Mein Lieblingspruch:

Eine Hand klatscht keinen Beifall.

----- Tag 1 -----
Design Thinking

HIPSTER-ALARM

»Willkommen zu unserer diesjährigen Projektwoche«, begrüßte sie Frau Hagebutte, die in Wirklichkeit Frau Hagebudt hieß. Nele fand den Spitznamen zwar ziemlich mies, doch sie musste zugeben, dass ihre Lehrerin mit dem immer geröteten Gesicht und dem hochgesteckten Dutt tatsächlich wie eine Hagebutte aussah.

Neben Hagebutte stand ein Mann mit Cowboystiefeln, eng anliegendem Designeranzug und Nickelbrille. Mit diesem Hipster-Outfit konnte er unmöglich Lehrer an ihrer Schule sein. Ob er wohl der Gast war, der ihnen etwas zum Thema *Design Thinking* erzählen würde, für das Nele sich eingetragen hatte?

Ehrlich gesagt war es nicht ihre erste Wahl gewesen, denn ursprünglich hatte sie bei der *Fridays for Future*-Gruppe mitmachen wollen. Doch der Kurs zu dem Thema war hoffnungslos überfüllt. Wieder las Nele die beiden Wörter, die in bunten Buchstaben auf der Tafel standen: *Design Thinking*. Sie hatte keine Ahnung, worum es in diesem Kurs hier

gehen würde, aber zumindest der Name hatte cool geklungen. *Make-up Design*? Das schied wohl aus, es sei denn, man sollte lernen, wie man einer Hagebutte möglichst ähnlich sah. Vielleicht ja *Fashion Design*, das wäre auch nicht übel und dem Cowboy von der Hipster-Ranch durchaus zuzutrauen.

Neles Blick wanderte durch den Raum. Mit ihr saßen knapp dreißig gelangweilte Schüler der siebten Jahrgangsstufe im Werkraum des Dachgeschosses. Einzig ein total peinliches Freundschaftsbuch, das irgendjemand unter den Tischen herumgehen ließ und das zum Zeitvertreib reihum ausgefüllt wurde, sorgte für etwas Spannung. Die Dachluken fluteten den Saal mit hellen Lichtstrahlen, die in der staubigen Luft fast wie Spotlights aussahen. Für einen Moment stellte sich Nele vor, wie sie auf der Bühne von DSDS stand und im Finale ihren eigenen Song sang. Schnell schob sie den albernen Tagtraum beiseite, denn sie wollte ja eigentlich Zahnärztin werden – so wie ihre Mutter.

Mit an Neles quadratischer Werkbank saß Aliyah. Sie trug nie ein anderes Kleidungsstück als Latzhosen und besaß Exemplare in allen erdenklichen Farben und Formen.

Rechts von ihr hockte Mehmet im hellblauen *Manchester City*-Trikot, was so gar nicht zu seinen rostroten Sommersprossen passte, und dribbelte unterm Tisch mit seinem Fußball. Das tat er in jedem Fach, und Nele hasste es, sobald sie es aus dem Augenwinkel mitbekam und davon abgelenkt wurde. Wann immer sie ihn bat, damit aufzuhören,

konterte er nur: »Wenn Strebersein ein Sport wäre, würdest du in der ersten Bundesliga spielen.« Deswegen verband sie mit Mehmet eine innige Feindschaft.

Im Vergleich zu Nele würde Aliyah dann übrigens in der *Champions League* spielen. Sie hatte wegen ihrer guten Noten eine Klasse übersprungen, obwohl ihre Eltern erst vor zwölf Monaten aus Syrien nach Deutschland geflohen waren. Mit ihren elf Jahren war sie ein Jahr jünger als die meisten anderen in ihrer Klasse – bis auf Carl, der war schon dreizehn. Carl hatte eine Ehrenrunde gedreht, aber nicht im Stadion, sondern in der Schule. Mit seinen knallgrün gefärbten Haaren fand er sich unheimlich cool und machte sich wichtig mit seinem Gaming-Kanal auf *YouTube*. Außerdem war er ein Möchtegern-Graffiti-Sprayer und taggte regelmäßig die Wände auf den Klos voll.

Carl saß Nele gegenüber und hatte sie heute schon dreimal mit Papierkügelchen aus einem Tintenkillerblasrohr beschossen. Und dabei hatte die Stunde gerade erst begonnen. Es würde ein langer Tag werden, dachte Nele, und da ahnte sie noch nicht, mit wem sie heute in einer Arbeitsgruppe landen würde.

»Es freut mich, euch einen meiner ehemaligen Schüler vorstellen zu dürfen«, sagte Hagebutte. »Mischa, also Herr Simons, hat vor fast zwanzig Jahren an dieser Schule seinen Abschluss gemacht und ist Gründer mehrerer Unternehmen ...« Nele hörte einen gewissen Stolz in der Stimme

ihrer Lehrerin, bis sich Herr Simmons zu ihr herüberlehnte und ihr etwas ins Ohr flüsterte, worauf Hagebutte sich selbst korrigierte: »Heute sagt man natürlich eher Startups.«

»Warst du etwa bei *Höhle der Löwen*?«, rief Carl dazwischen und sorgte für ein paar Lacher. Nele verstand nur Bahnhof – beziehungsweise Zirkus.

Hagebutte ignorierte Carls Zwischenruf und fuhr fort: »Er hat sich bereit erklärt, uns diese Woche beim Thema ›Berufswahl‹ zu unterstützen.«

Moment mal, dachte Nele, lehnte sich zurück und verschränkte die Arme. Ging es hier etwa nicht um Design, sondern um den Berufswunsch? Das war bei ihr doch längst ausgemacht: Sie würde die Praxis ihrer Mutter übernehmen. Von den anderen vermutete Nele, dass sie Influencer, Fußballstar oder am besten gleich beides werden wollten. Obwohl – ihr Blick fiel auf Latzhosen-Aliyah. Nele hatte keinen Plan, was Aliyah später einmal machen wollte. Sie hatte im letzten Jahr kaum zehn Sätze mit ihr gewechselt.

»Keine Angst!«, rief Mischa, also Herr Simmons. »Ich werde euch nicht zu irgendeinem langweiligen Job überreden. Von denen habe ich ohnehin null Ahnung.« Dabei hob er die Hände mit den Handflächen nach außen und lachte entwaffnend.

Schau an, ein Erwachsener, der mal nicht so tat, als ob er alles wüsste. Neben ihm wechselte Hagebuttes Gesicht

vor Schreck von Knallrot zu Blassrosa. Wunderte sie sich mittlerweile auch, worauf sie sich mit Cowboy-Mischa eingelassen hatte?

»Ich möchte euch nicht sagen, was ihr werden sollt, sondern wie ihr etwas Neuartiges startet, womit ihr hoffentlich erfolgreich werdet«, verkündete Mischa. »Darum geht es letztlich bei Start-ups.«

Nele lehnte sich vor und war ganz Ohr. Das klang bei ihrer Mutter leider immer komplett anders.

»Klingt wie einer dieser Werbespots fürs schnelle Geldverdienen auf *YouTube*«, rief Carl dazwischen. »»Komm in die *WhatsApp*-Gruppe! Was hast du zu verlieren?««

Er musste es ja wissen, dachte Nele. So viel Zeit, wie er dort verbrachte.

»»Rolex, Lamborghini und Bares – das ist mein Lifestyle!««, stimmte Mehmet mit ein, der die Werbung offenbar kannte.

Alle Schüler im Saal lachten, und selbst Mischa musste schmunzeln. Hagebuttes Gesichtsfarbe passte hingegen wieder zu ihrem Spitznamen.

»Glaubt nicht alles, was ihr im Internet seht!«, sagte Mischa amüsiert. »Die Jungs in diesen Werbespots haben in ihrem Leben noch nie wirklich Geld verdient.«

»Woher wollen Sie das wissen?«, fragte Carl.

»Weil ich mir ihr sogenanntes *Business Model* angeschaut habe«, antwortete Mischa und machte dabei mit beiden Händen Anführungszeichen in der Luft.

»Ihr was?«, rief jemand.

»Das bedeutet ›Geschäftsmodell‹ und beschreibt, womit ein Unternehmen Geld verdienen will.«

Nele nahm ihren Füller in die Hand und fing fasziniert an, Notizen zu machen.

»Und glaubt mir«, fuhr Mischa fort, »an den Stellen war deren Plan recht vage. Aber jetzt erst mal genug mit der Theorie.«

Wie bitte? Sie hatte doch gerade erst angefangen mitzuschreiben. Das konnte doch unmöglich alles gewesen sein, dachte Nele enttäuscht. Mischa klappte die Tafel auf, um eine Liste von Namen aufzudecken – ihre Namen. Sie waren in acht Spalten unterteilt, was nur eines heißen konnte – Gruppenarbeit! Dem angestregten Stöhnen der anderen nach hatte sie das nicht als Einzige kapiert.

»Ich hab's ja gesagt«, rief Carl. »»Komm in die Gruppe!«« Doch keiner lachte mehr über seinen Spruch.

Als Nele ihren eigenen Namen oder vielmehr die der übrigen Mitglieder ihrer Arbeitsgruppe entdeckte, blieb ihr die Spucke weg. Da standen Mehmet, Aliyah und – autsch! – Carl, der sie schon wieder abgeschossen hatte!

»Lasst uns mit einem kleinen Wettbewerb zum Wachwerden starten!«, rief Mischa über die allgemeine Unruhe hinweg. »Ein Mitglied jedes Teams kommt bitte vor und holt eine Tüte mit Materialien ab.«

Nele schaute ihre Teammitglieder der Reihe nach an. Aliyah tippte auf ihrem Laptop herum, Mehmet spielte weiter

Untertischfußball, und Carl lud gerade seinen Tintenkiller nach. Keiner von ihnen hatte offenbar Lust, nach vorne zu gehen.

Nele drehte sich einen Bleistift in die Haare und stand auf. Sie trat ans Pult und nahm sich die letzte der Papiertüten aus der Kiste dort. Als sie schon zurück an ihren Platz gehen wollte, durchzuckte sie ein Gedanke. »Herr Simmons«, setzte sie an.

»Nenn mich Mischa!«, erwiderte er.

»Äh, Mischa. Wäre es möglich, dass ich die Gruppe wechsle?«

»Du willst dein Team verlassen?«, fragte Mischa so laut, dass es alle hören konnten.

Nele wurde so rot, dass selbst Frau Hagebudt neben ihr blass aussah. Warum wurde es im Klassenzimmer immer genau dann mucksmäuschenstill, wenn etwas Peinliches passierte?

»Wieso denn?«, fragte Mischa.

»Na ja«, stammelte sie. »Ich glaube nicht, dass wir gut zusammenpassen.«

»Und warum denkst du das?«

»Wir sind viel zu unterschiedlich.«

»Du meinst, wenn ihr alle gleich wärt, wäre das besser?«

»Ich weiß nicht, vielleicht?«

»Dann würdest du als Trainer auch nur Stürmer und keinen Torwart auf den Platz stellen?«

Immer diese Fußballvergleiche. Sie hatte zwar nicht so

viel Ahnung von dem Sport, aber die Antwort lag ja auf der Hand.

»Eher nicht.«

»Siehst du! Wenn ihr alle verschieden seid, ergänzt ihr euch und werdet womöglich das perfekte Team.«

»Okay«, sagte Nele und musste zugeben, dass Herr Simons, also Mischa, nicht ganz unrecht hatte. Trotzdem wunderte sie sich, wie er es geschafft hatte, sie nur mit Fragen zu überzeugen. Verwirrt ging sie zu ihrem Platz zurück. Aliyah schien von Neles versuchter Fahnenflucht nichts mitbekommen zu haben. Doch Mehmet schaute sie noch abschätziger an als sonst, und Carl schoss sie mit einem extrafetten Papierkügelchen ab. Nele konnte es ihnen kaum verdenken.

»Findet euch bitte mit euren anderen Teammitgliedern an einer Werkbank zusammen.«

»Worum geht es bei der Challenge?«, wollte Kasimir aus ihrer Parallelklasse wissen, dessen Team sich in Rekordzeit um einen der schweren Holztische gruppiert hatte.

»Ich möchte, dass ihr mit den Materialien aus der Tüte einen Turm baut!«, rief Mischa über den Radau der durcheinanderlaufenden Schüler hinweg. »Das Team mit dem höchsten Turm gewinnt.«

»Easy«, behauptete Carl und schnappte Nele die Tüte aus der Hand. »In *Minecraft* baue ich in doppelter Geschwindigkeit. Ich sag nur *Speed Bridging per Butterfly!*« Dabei trommelte er schneller mit Zeige- und Mittelfinger, als ein

Schmetterling mit den Flügeln schlug. Nele nahm an, dass daher der Begriff »*Butterfly*« kam.

»Es gibt allerdings ein paar Regeln«, fuhr Mischa fort.

»War ja klar«, stöhnte Mehmet neben Nele.

»Erstens: Ihr dürft nur die Sachen aus der Tüte benutzen. Zweitens: Der Turm muss von alleine stehen. Drittens: Ihr müsst ein Marshmallow auf der Spitze eures Turms platzieren.«

»Ups«, sagte Carl mit vollem Mund und schob unauffällig die Tüte von sich.

»Nicht dein Ernst, oder?«, rief Nele.

»Ersatz-Marshmallows gibt's übrigens hier vorne«, fuhr Mischa fort, als hätte er so etwas geahnt. »Ihr habt 18 Minuten Zeit – ab jetzt!«

Mehmet hatte sich bereit erklärt, Marshmallow-Nachschub zu holen,



und Nele schüttete das restliche Baumaterial in die Mitte des Tisches. Doch bei dem, was da aus der Tüte gerutscht kam, musste es sich entweder um einen schlechten Scherz oder einen Irrtum handeln. Vor ihr lagen circa zwanzig ungekochte Spaghetti, ein Bindfaden, eine Schere und etwas Klebeband. Ungläubig suchte Nele in der gähnenden Leere der Tüte nach mehr Material.

»Da hast du ja voll die Niete gezogen«, beschwerte sich Carl. Ausnahmsweise musste Nele ihm recht geben, doch als sie sich über ihre unfaire Ausstattung bei Mischa beschweren wollte, fiel ihr Blick auf den Nachbartisch. Dort hatte Kasimirs Team bereits damit begonnen, ihre Spaghetti mit dem Klebeband zu verbinden. Also hatte jeder das Gleiche bekommen.

»Na, wie weit seid ihr?«, fragte Mehmet, der mit einem Grinsen und drei Marshmallows in der Hand zurückkam. Nele sah ihn vorwurfsvoll an, als er eines davon Carl zu-steckte und sich das andere in den Mund stopfte.

»Keine Ahnung, wie wir hiermit einen Turm bauen sollen«, seufzte Nele. »Hat jemand einen Vorschlag?«

»Ich schau mal auf *YouTube* nach einer Anleitung«, entgegnete Carl und tauchte in sein Handy ab. Mehmet lehnte sich zu ihm rüber und starrte mit auf sein Display. Nele war sich sicher, dass sie eher *FIFA*-Videos schauten, die Schnittmenge ihrer Hobbys.

»Erde an Aliyah«, sagte Nele. »Irgendwelche Hinweise aus dem Weltall?«

Aliyah schaute von ihrem Laptop auf und sah sie forschend an. Nele bemühte sich, nicht auf Aliyahs Latzhose zu starren, was ungefähr so gut funktionierte, wie wenn man versuchte, nicht an einen rosa Elefanten zu denken, wenn es einem verboten wurde.

»Zu deiner Information: Ich spiele verschiedene Modelle am Computer durch, bin mir aber bei einigen Variablen unsicher«, sagte Aliyah in ihrem leichten Akzent, der immer ein bisschen so klang, als hätte sie zwei Murmeln im Mund. »Was glaubst du, wie groß die eulersche Knicklast von Spaghetti ist?«

Nele schüttelte den Kopf. Sie hatte noch nie von diesem Euler-Dings gehört und bezweifelte auch, dass man damit leichter einen Spaghettiturm bauen konnte. Mit einem Augenrollen wandte sich Aliyah wieder ihrem Laptop zu.

Eins war sicher, dachte Nele. Mit dieser Trümmertruppe war kein Blumentopf zu gewinnen.

»Drei Minuten sind um!«, rief Mischa, der durch den Werkraum wandelte, um den Fortschritt der Gruppen zu betrachten.

Ein Sechstel der Zeit war vorbei, und sie hatten noch nicht einmal angefangen. Nele wurde heiß, als wäre sie zwei Stockwerke die Treppe hochgerannt, um nicht zu spät zum Unterricht zu kommen. Sie starrte auf ihren Block und las sich zum x-ten Mal die Regeln der Marshmallow-Challenge durch, die sie dort notiert hatte. Darunter skizzierte sie mögliche Konstruktionen, von denen

manche an Pyramiden, andere an Fachwerkhäuser erinnerten.

»Noch zehn Minuten«, sagte Mischa direkt neben ihnen, und Nele wurde das Gefühl nicht los, dass er es genoss, sie so unter Druck zu setzen.

»Schaut mal, Leute!«, sagte Nele und stellte ihren Block auf, sodass die anderen ihre Skizzen sehen konnten. »Ich habe einige Modelle durchgespielt und halte dieses hier für das beste.« Dabei zeigte sie mit dem Stift auf ihre Zeichnung. »Ich schlage vor, dass wir das ausprobieren.«

»Bist du jetzt hier der Chef?«, fragte Carl.

»Äh, nein. Darum geht es doch gar nicht. Wir müssen das als Team lösen.«

»Du meinst das Team, in dem du nicht mitspielen wolltest?«, fragte Mehmet.

»Ich versuche lediglich, Vorschläge zu machen.«

»Anhand welcher Daten bist du zu dem Schluss gekommen, dass das die beste Option ist?«, wollte Aliyah wissen.

»Keine Ahnung!«, rief Nele. »Vielleicht weil sie mit drei Spaghettilängen die höchste ist und wir damit am ehesten gewinnen?«

»Und du bist sicher, dass sie stabil ist?«

»Die Hälfte der Zeit ist um!«, verlautete es diesmal vom hinteren Ende des Saals.

»Nein, aber lasst es uns bitte einfach ausprobieren!«, flehte Nele die anderen an. »Sonst ist die Zeit um, bevor wir irgendwas gebaut haben.«

»Na schön«, sagte Mehmet. Er riss das Tape fein säuberlich in schmale Streifen und reichte sie Carl an, der damit die ersten Nudeln leicht schräg auf die Tischplatte zu kleben versuchte.

»Nicht so viel Klebeband!«, sagte Nele. »Davon haben wir nur einen Meter.«

»Der Winkel muss etwas steiler sein«, warf Aliyah ein.

»Wenn ihr es besser könnt, dann macht es doch selber!«, erwiderte Carl.

»Solche Leute mag ich am liebsten«, sagte Mehmet. »Mit Bockwurst am Spielfeldrand stehen und schlaue Sprüche klopfen.«

»Schon gut«, versuchte Nele die beiden zu beschwichtigen. Um nicht völlig untätig herumzusitzen, schnitt sie den



Bindfaden in vier gleich lange Stücke, mit denen sie die Spaghetti wie Zeltstangen schräg anbinden wollte.

Langsam, aber keineswegs sicher wuchs ein wackeliges Gebilde in die Höhe. Nele atmete auf. Immerhin würden sie nicht komplett ohne etwas dastehen. Das hoffte sie zumindest.

»Letzte Minute«, rief Mischa, der sich wieder zum Lehrerpult begeben hatte. »Allmählich solltet ihr fertig werden! Und vergesst das Marshmallow nicht!«

»Schnell, Carl!«, sagte Nele und hielt dabei die oberste Spaghetti fest, während Mehmet sie mit dem letzten Stück Klebeband befestigte. »Steck den Mäusespeck oben drauf!«

»Zehn, neun, acht ...«

Unnötig langsam nahm Carl die weiche Masse in die Hand und drückte sie zu einem spitzen Kegel.

»Nun mach schon!«

»Sieben, sechs, fünf ...«

Carl führte das Marshmallow zum Mund und tat so, als wolle er ein Stück abbeißen.

»Untersteh dich!«

»Vier, drei, zwei ...«

»Stirb!«, sagte Carl und spießte den Mäusespeck auf die Spaghetti.

»Eins, null!«

»Tada!«, rief Carl wie ein Klingelton und trat einen Schritt zurück.

»Ihr müsst eure Türme jetzt loslassen!«, befahl Mischa.

Vorsichtig nahm Nele die Hände von der Spitze ihrer Konstruktion und hielt sie beschwörend in die Höhe, als könne sie damit verhindern, dass der Turm umkippte. Für den Moment sah es so aus, als würde er halten.

Nele riskierte einen Blick zum Nachbartisch und war baff von dem eleganten Bauwerk, das stark an den Eiffelturm erinnerte.

Dafür überragte ihrer den von Kasimirs Gruppe um gut eine Handbreit, und nur darum ging es letztlich. Das war hier ja schließlich kein Schönheitswettbewerb.

»Oh, oh«, sagte Mehmet, und Nele drehte ihren Kopf so schnell, dass ihr kurz schwindelig wurde. Wie in Zeitlupe neigte sich ihre Konstruktion zur Seite und erinnerte eher an den Schiefen Turm von Pisa als an den in Paris. Wie eine Angelrute bog sich die Spitze unter der Last des Marshmallows, bis die oberste Nudel schließlich barst und die herabfallenden Teile alles mit sich rissen.

»Ups«, sagte Carl.

»Mal verliert man, und mal gewinnen die anderen«, spottete Mehmet.

»Hatte ich so auch vorausberechnet«, kommentierte Aliyah trocken.

Nele war am Boden zerstört – genau wie ihr Turm. Wie hatte das nur passieren können?

»Sieht aus, als hätten wir einen Gewinner«, sagte Mischa

und machte einen Strich neben den Namen von Kasimir und seiner Gruppe an der Tafel. »Ein Punkt für Team 5!«

Die vier jubelten und klatschten sich ab. Nele bemühte sich vergeblich, ihnen ihren Sieg zu gönnen.

Mischa versuchte, gute Stimmung zu verbreiten. »Das Team mit den meisten Punkten am Ende der Woche gewinnt. Und keine Sorge, es gibt noch jede Menge Punkte zu holen.«

»»Meister wird man nicht mit nur einem Sieg!«, sagte Mehmet, und Nele kam nicht umhin, ihn für seinen Optimismus zu bewundern.

»Ein paar von euch fragen sich jetzt bestimmt, warum euer Turm nicht stehen geblieben ist. Oder sogar, wofür ihr den ganzen Quatsch überhaupt gemacht habt.«

»Der Typ kann Gedanken lesen«, flüsterte Carl.

»Es geht dabei um die Prinzipien von *Design Thinking*: Wie man die unterschiedlichen Fähigkeiten von Teammitgliedern nutzt, um durch Probieren Lösungen für ein Problem zu finden.«

Nele schrieb wie wild mit. Dabei dämmerte ihr, dass sie mit Aliyahs Verstand, Mehments Organisationstalent, ihrer Fähigkeit, Leute zu motivieren, und Carls ... ja was eigentlich? Jedenfalls hätten sie ihre ungleichen Fähigkeiten sicher besser kombinieren können.

»Interessanterweise erzielen Kindergartenkinder oft die besten Ergebnisse bei der Challenge«, fuhr Mischa fort. »Sie bauen ohne Plan drauflos, diskutieren nicht lange, wer

Chef ist, und passen ihr Design ständig an, bis es funktioniert. Das Marshmallow platzieren sie zwischendurch immer wieder obendrauf, um zu testen, ob der Turm hält, und nicht erst ganz zum Schluss.«

Da hatten sie also so ziemlich alles falsch gemacht, was man falsch machen konnte, dachte Nele. Wenn das so weiterging, würden sie nicht Meister, sondern Absteiger werden.



NELE

Sauer und enttäuscht trete ich vom Schulhof auf die Straße. Dort wartet Mama schon in unserem für die Stadt völlig überdimensionierten SUV. Mit einem Grunzlaut zur Begrüßung steige ich in das superpeinliche Elterntaxi. Mir ist kein bisschen nach Reden zumute, was Mama überhaupt nicht zu merken oder zumindest nicht zu stören scheint. Sie brabbelt ununterbrochen, erzählt, wie ihr Tag war in ihrer Das-würde-dir-auch-Spaß-machen-Arztpraxis und wie sie sich schon auf unseren GNTM-Mädelsabend Ende der Woche freut. Dass ich bis dahin, mit voraussichtlich null Punkten, längst zu den Losern der Schule gehören werde, hat in ihrem endlosen Selbstgespräch auf der Heimfahrt keinen Platz.

Nachdem wir das Tor zu unserem Grundstück durchfahren und in der XXL-Garage neben Papas Freizeit-Motorrad geparkt haben, nehme ich die Abkürzung über die Außentreppe auf mein Zimmer. Wie immer hat Gabrielle, unsere Haushaltshilfe, hier alles penibel aufgeräumt und sämtliche zum Schlafen völlig überflüssigen Kissen akkurat auf der

Tagesdecke arrangiert. Nicht mal meine eigene Unordnung darf ich haben, geschweige denn eigene Vorstellungen zu meiner beruflichen Zukunft. Fehlt nur, dass Mama mir die handsignierten Poster sämtlicher Superstars verbietet, die überall in meinem Zimmer an den Wänden hängen.

Einen Moment überlege ich, die Karaoke-Anlage, die Papa von einer Geschäftsreise aus Asien angeschleppt hat, einzuschalten, um für DSDS zu üben. Mit sechzehn werde ich, zum Entsetzen von Mama, meine Nur-über-ihre-Leiche-Bewerbung einreichen. Aber erst mal krame ich meine Bundesliga-Streber-Notizen hervor und studiere sie eingehend. Kasimir kann sich auf was gefasst machen. Der morgige Tagessieg gehört so gut wie uns!



NELES NOTIZEN

Burnrate: (Geldverbrennungsrate)

Geschwindigkeit, mit der ein Start-up sein Geld aufbraucht, weil es weniger Einnahmen als Ausgaben hat. mit der Burnrate kann man vorausberechnen, wann das Start-up neues Geld von Investoren braucht, um nicht pleitezugehen.



Business Angel: (Unternehmensengel) Jemand, der sich früh als Investor an Start-ups beteiligt und die Gründer nicht nur mit Geld, sondern auch mit seinem Wissen, seinem Rat und seinen Kontakten unterstützt. Danke mischa! ;-)

Business model: (Geschäftsmodell) Beschreibt, wie ein Start-up funktioniert und wie es plant, Gewinne zu machen. meist wird auch das Produkt erklärt: was es kann, wie viel es kostet, wie es hergestellt werden soll und wo man es kaufen kann.

Design Thinking: (Design-Denken) methode zur Lösung von Problemen, bei der unterschiedliche Personen an einem kreativen Ort zusammenarbeiten. Dabei bedenken sie die Bedürfnisse von menschen, überprüfen und verändern ihre konzepte mehrfach, bis sie das beste ergebnis finden.

DAX: (Abkürzung für Deutscher Aktien-Index) Liste der 40 größten unternehmen des deutschen Aktienmarktes. An deren kursentwicklung lässt sich erkennen, ob es diesen unternehmen und der deutschen wirtschaft insgesamt gerade gut geht oder schlecht. Ein wenig wie ein Thermometer, das steigt und sinkt.

Donations: (Spenden) Geldgeschenke der Zuschauer an Gamer während ihres Livestreams auf Twitch oder YouTube. Fans können dort entweder digitale währungen wie Bits spenden oder richtiges geld über anbieter wie TippeeStream (Für meine Carlower nehme ich Streamelemente! Carl was here!)

Exit: (Ausgang) Verkauf oder Börsengang in der Spätphase eines Start-ups. Idealerweise verkauft man für ein vielfaches des geldes, das man zuvor eingesetzt hat. Danke A&A Gaming!

